

Predigttext: Mt 13, 44-46

9. Sonntag nach Trinitatis, am 2. September 2024, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna  
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Jesus sprach:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Liebe Gemeinde,

was müssten Sie finden, damit Sie alles, was Sie haben, verkaufen würden? Würden Sie wegen einem Schatz im Acker alles verkaufen oder wegen einer schönen Perle? Man müsste sich einmal konkreter vorstellen, worin dieser Schatz bestehen könnte. Waren da viele Golddukatens oder kostbare Geschmeide vergraben? Vielleicht hatte jemand wegen plündernden Soldaten sein Vermögen im Acker verborgen, aber war inzwischen darüber verstorben. Aber eigentlich ist es sehr unwahrscheinlich, dass man auf einem Acker einen großen Schatz findet. Schließlich wird dieser Acker Jahr um Jahr umgepflügt. Da hätte schon vor Jahren jemand diesen Schatz finden können. Von Bauern im südlichen Leipziger Raum habe ich gehört, dass man mitunter noch einen Uniformknopf aus den Befreiungskriegen finden kann. Aber deswegen würde niemand sein ganzes Vermögen einsetzen, um diesen Acker zu kaufen. Es scheint schwer vorstellbar zu sein, was das für ein Schatz sein könnte, den der Mann aus unserem Predigttext gefunden hat. Auf jeden Fall muss der Schatz um vieles mehr an Wert besessen haben, als eben sein Vermögen, um den Acker zu kaufen. Andernfalls hätte der Mann wohl den Schatz liegengelassen. Denn irgendwie muss sich ja die Sache lohnen, ansonsten hat das ja alles keinen Sinn.

Unverhofft einen Schatz zu finden, beschäftigte die Gemüter schon zu allen Zeiten. Auch bei Grimms Märchen gibt es wenigstens zwei Geschichten, in denen ein Schatz im Acker gefunden wurde. Ich weiß nicht, ob Ihnen gleich diese Märchen einfallen. Ich musste auch erst einmal länger nachdenken und überlegen, wie diese Märchen erzählt wurden.

In dem Märchen „Der Bauer und der Teufel“ sieht ein Bauer auf seinem Acker den Teufel, wie dieser auf einem Schatz sitzt. Der Bauer beansprucht diesen Schatz und beide kommen über ein, dass in den nächsten beiden Jahren die Hälfte der Ernte an den Teufel geht. Dann würde der Bauer den Schatz bekommen. Der Bauer ist für klare Regelungen. Deshalb gibt er vor, dass Halbe-Halbe am besten so umzusetzen sei, dass der Teufel das bekommt, was über der Erde ist. So pflanzt der Bauer Rüben an. Im nächsten Jahr soll dieses Verfahren auf Wunsch des Teufels natürlich getauscht werden. Da baute der Bauer Weizen an. Auf diese Weise zog der Teufel erfolglos ab und der Bauer bekam seinen Schatz.

In dem Märchen „Die kluge Bauerntochter“ findet ein armer Bauer einen goldenen Mörser, aber eben nicht den goldenen Stößel. Seine Tochter rät ihm, darüber zu schweigen, aber der Bauer will sich dem König erkenntlich zeigen und übergibt ihm diesen Schatz. Die Frage nach dem Stößel bleibt nicht aus und der Bauer muss ins Gefängnis. Nicht umsonst hatte der Bauer eine kluge Tochter, die ein von dem König gestelltes Rätsel so elegant löst, dass der König sie heiratet. Jedoch wird der König dieser Klugheit überdrüssig und jagt sie fort. Das Märchen hat insofern noch ein wundersames Ende, da die Königin das Liebste mitnehmen darf, was sie hat. Da schläfert sie ihren Gemahl ein und lässt ihn in ihre einfache Bauernhütte abtransportieren. Von dieser Klugheit und

Liebe ist der König dann doch so beeindruckt, dass das Märchen in der gewohnten Art endet: Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

Bei beiden Märchen hat der Schatz im Acker seine Tücke, wie das eben so mit Schätzen ist, sie sind nicht zum Nulltarif zu haben. Aber die Menschen verstehen es in beiden Märchen mit Klugheit, sich diese Schätze zu sichern.

Für welchen Schatz auf dieser Welt würden Sie Ihr ganzes Vermögen, Ihre ganze Klugheit oder Ihre ganze Liebe einsetzen, um eben diesen Schatz zu erlangen? Die Frage ist nach etwas Überlegen gar nicht so einfach zu beantworten. Große pathetische Worte sind hier nicht gefragt, die dann nicht mit Leben gefüllt werden könnten.

Der Bauer in unserem Predigttext suchte eigentlich gar keinen Schatz. Der normale Alltag forderte von ihm, eben den Acker zu bearbeiten. Dabei war ihm das Glück hold und von da an kramelte er sein Leben komplett um. Suchen wir überhaupt so einen Schatz, der unser ganzes Leben verändern würde? Ein wenig mehr Geld wäre ganz nett, aber unser Lebensrhythmus sollte doch bitte im Wesentlichen erhalten bleiben. Eine Arbeitsstelle oder ein lieber Ehepartner würde schon mehr Veränderung im Lebensrhythmus bringen, wenn man dies nicht sein eigen nennen kann. Aber eine solche Veränderung wäre im grünen Bereich. Aber meine lieb gewonnenen Lebenseinstellungen bleiben bitte unverändert. Wo soll das auch hinführen, wenn alles auf einmal anders wird?

Wenn man so ganz unverhofft einen Schatz findet, da muss man sich auch erst einmal innerlich darauf einstellen. Irgendwo hatte ich jetzt in der Zeitung gelesen, dass eine Pfarrerstochter mit der Taschenlampe auf den Kirchturm ging, weil eben das Licht kaputt war. Dabei leuchtete sie eine unbekannte Stelle aus, die ihr dies dankte und freundlich zurück blinkerte. So entdeckte sie sehr alte Goldmünzen. Tausende Male sind Glöckner daran vorbei gegangen, aber haben den Schatz nicht entdeckt. Wie sich das Mädchen nach diesem Fund fühlte, wurde nicht weiter berichtet. Aber da kann man ja seiner Phantasie freien Raum geben.

Dagegen hat der Kaufmann aus unserem Gleichnis nach der kostbaren Perle regelrecht gesucht. Ob er sich im Vorfeld schon darüber im Klaren war, dass er für den Fall der Fälle sein ganzes Vermögen einsetzen würde, ist nicht überliefert. Jedenfalls, als nach langem Suchen ihm das Glück über den Weg läuft, überlegt er nicht lange, sondern setzt alles ein, um eben diese eine Perle zu besitzen.

Es gibt unterschiedliche Voraussetzungen und Begebenheiten, wie Menschen einen Schatz finden. Das spielt am Ende für unsere Geschichte keine so wichtige Rolle. Entscheidend ist, dass sowohl der Bauer als auch der Kaufmann alles tun, um den gefundenen Schatz für sich zu sichern.

Nun gehört der Predigttext zu den Gleichnisworten Jesu, in denen die Lösung für das Gleichnis schon gleich enthalten ist. Es geht in den Episoden natürlich am Ende nicht um einen materiellen Schatz, sondern um das Himmelreich. Da muss man nicht lange raten. Aber das Himmelreich ist ein wenig abstrakt und weit weg. Ich erlaube mir zu vermuten, dass wir auf die Frage nach einem Schatz für uns nicht an erster Stelle das Himmelreich nennen würden.

Jedoch läuft die ganze Verkündigung Jesu am Ende auf das Himmelreich hinaus, auf das Paradies, auf das Leben bei und mit Gott. Die letzte Formulierung ist schon nicht mehr so eindeutig ausschließlich auf das Jenseits hindeutbar. Für Jesus bricht das Himmelreich dort an, wo Menschen etwas von der Wirklichkeit Gottes umsetzen, die etwas von diesem Schatz in ihrem Herzen leben und andere Menschen daran Anteil nehmen lassen.

Die Jünger Jesu stiegen aus ihrem Alltag aus, ließen ihre Familien zurück und folgten dem Mann, der ihnen den Weg ins Himmelreich wies. Martin Luther folgte entgegen dem Rat seines Vaters seinem inneren Ruf, wurde Mönch, scheute den angedrohten Tod nicht und versuchte etwas von dem Himmelreich Gottes hier auf Erden in den Herzen der Menschen lebendig werden zu lassen. Albert Schweitzer verzichtet auf eine musikalische oder akademische Karriere, weil er etwas von dem Himmelreich den Armen der Ärmsten in Afrika bringen wollte. Da ließen sich zweifellos noch mehr Menschen anführen, berühmte und auch nicht berühmt gewordene, die ihren Lebensrhythmus völlig verändert haben, damit der Schatz des Himmelreiches Menschenherzen erreicht.

Wer die Sehnsucht nach dem Himmelreich entwickelt, wer nach dem Schatz seines Lebens sucht, nach dem tieferen Sinn seines Lebens fragt, der wird nicht ohne Veränderungen auskommen, wenn er diesen Schatz für sich gefunden hat. Das bedeutet nicht, dass alles automatisch radikal verändert werden muss. Manches in unserem Leben gehört schon zu diesem Schatz, ohne dass es uns vielleicht so bewusst ist. Aber wer diesen Schatz gefunden hat und darüber sein Herz voll Freude ist, der wird anfangen, seine Lebenseinstellungen zu überdenken und sie dem Lebensrhythmus des Himmelreiches anzupassen. Vergebung und Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit erlangen dann eine andere Wertigkeit in unserem menschlichen Leben. Das geht alles bestimmt nicht von Heute auf Morgen.

Aber der Schatz der durch das Himmelreich gefunden wird, der ist nicht aus einer Kiste mit sieben Schlössern und kann auch nicht darin eingepackt werden. Dieser Schatz kann nicht rosten oder verwesen. Dieser Schatz hat die wundersame Eigenschaft, dass er immer mehr wird, desto mehr man ihn mit anderen Menschen teilt. Dieser Schatz will nicht verwaltet, sondern gelebt werden. So lasst uns diesen Schatz, den wir in der Taufe geschenkt bekommen haben, in die Welt zu den Menschen hinaustragen. Dann wird ein Stück von dem Himmelreich zur Wirklichkeit, auf dessen Vollendung wir im Glauben hoffen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus!

(Phil 4, 7)